Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

47. Jahrg. | Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, ausschl. Postbestellgebühr. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern. | Leipzig, den 26. Januar 1909. | Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergnügungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt. | Nr. 10.

Aus dem Auslande.

Deutsche Schweiz. Mit dem 1. Januar ist die Buchdruckerei des Schweizerischen Typographenbundes in Basel in ihre neuen Geschäftsräumlichkeiten eingezogen, nachdem die alten mit der Zeit zu klein wurden und zum Teil auch den neuzeitlichen sanitären Anforderungen nicht mehr entsprachen. Der Neubau ist unter schwierigen Umständen entstanden, da die organisierten Bauunternehmer den Boykott darüber verhängten und auch die Materiallieferung zu verhindern suchten, weil der Typographenbund verlangte, daß an dem Neubau den Forderungen der Arbeiter entsprochen werden solle. Es fand sich aber trotzdem ein Architekt zur Übernahme des Baues.

Die Urabstimmung über den neuen Maschinensetzertarif findet am 6. Februar d. J. statt. Am 24. Januar sollte eine außerordentliche Delegiertenversammlung der Schweizerischen Maschinensetzervereinigung zu den Vereinbarungen Stellung nehmen. Der Tarif findet nicht überall ungeteilte Zustimmung und gegen einzelne Paragraphen regt sich starke Opposition, namentlich über die Bestimmung, daß event. auch Maschinenmeister zur Setzmaschinenarbeit zugelassen werden können. Immerhin wird der Tarif doch eine Mehrheit finden. Wir werden nach der Abstimmung auf seine Bestimmungen noch näher zu sprechen kommen.

Die Arbeitslosigkeit im Buchdruckgewerbe nimmt eher noch zu, statt ab. Bei der zentralen Stellenvermittlung sind gegenwärtig gegen 50 Setzer und 40 Maschinenmeister angemeldet. Für diese Zeit gegen sonstige Jahre sehr viel. Die Einführung der Setzmaschine, die in der Schweiz geradezu unheimliche Dimensionen annimmt, trägt jedenfalls auch einen wesentlichen Teil dazu bei.

Romanische Schweiz. Vier Mitgliedschaften des Verbandes der Typographen der romanischen Schweiz: Lausanne, Genf, Vevey und Montreux, hatten im Hinblick auf die allgemeine Preissteigerung der meisten Lebensmittel usw. die Forderung einer zehnprozentigen Lohnerhöhung gestellt. Fast überall fanden sie taube Ohren, denn nur eine Druckerei in Genf und zwei in Lausanne bewilligten die verlangte Erhöhung. Die Prinzipale pochten auf den gemeinsam für neun Jahre abgeschlossenen Tarif. Die in Lausanne warfen der dortigen Sektion sogar eine zweimalige Tarifverletzung vor (gelegentlich der Einführung des Gesetzes über den Fabrikschluß an Sonnabenden und während des Generalstreiks im Jahre 1907). Das Zentralkomitee hat mehrmals über diese Angelegenheit Beratung gepflogen. Allen Anträgen der genannten Mitgliedschaften um Unterstützung im Fall eines Ausstandes behufs Erzwingung der gestellten Forderungen wurde aber abschlägiger Bescheid zuteil.

In Genf hat diese inzwischen ergebnislos verlaufene Bewegung die Prinzipientreue mancher Verbändler in ihrem wahren Lichte gezeigt. Vor die Wahl gestellt, entweder ihren Platz zu verlieren oder aus dem Verbande zu treten, zogen elf im „Journal de Genève" stehende Setzer das letztere vor. Davon gehörte einer 30, ein andrer 25, der dritte 18 Jahre dem Verbande an. Nur drei Kollegen blieben ihrer Überzeugung treu und verließen die lange innegehabte Arbeitsstätte.

Frankreich. Unsre Leser wissen aus früheren Berichten, daß in Paris nicht weniger als vier Maschinenmeistervereine bestehen und daß eine Verschmelzung dieser geplant ist. Am 13. Dezember waren nun die Komitees der vier Verbände versammelt und faßten den lobenswerten Entschluß, sich zu verschmelzen. Eine vorläufige Kommission, aus vier Mitgliedern jeder Vereinigung nominiert (Vorstandsmitglieder sind ausgeschlossen!), wird alle weiteren Maßnahmen (Statuten usw.) beraten. Eine Vereinigung, der Gutenberg, hat sich schon am 20. Dezember einstimmig für die Fusion ausgesprochen.

Die Direktoren der Pariser Zeitungen „Univers" und „Peuple Français" hatten sich an den Vorstand der „Gelben Gewerkschaft" alias Gutenbergbund gewandt, ihnen Maschinensetzer zu schicken. Diese „gewissenhaften, ehrlichen und tüchtigen" Leute brachten aber nie die Zeitung zur richtigen Zeit fertig; sie wurden deshalb entlassen und von Mitgliedern des Pariser Setzervereins ersetzt, die die Magazine zum Teil zerstört vorfanden.

Über einen Maschinensetzerstreik in Paris brachten in den letzten Tagen die Zeitungen Meldungen, die auf den Fachmann den Eindruck großer Unvollständigkeit machen. Da die Fachpresse naturgemäß auch über die wichtigsten Vorgänge nicht mit dieser Schnelligkeit berichten kann, so ist in solchen Fällen immer erst das Eintreffen der neuesten Fachblätter abzuwarten, bis sich ein klares Bild ergibt. Da aber bekanntlich das Organ der französischen Kollegen nicht den Ruf großer Promptheit in der Berichterstattung genießt, so wird man verstehen müssen, wenn der „Korr." mit einer nähern Schilderung des Pariser Streiks auf sich warten läßt, denn direkte Mitteilungen von dort zu erlangen, hält, wie die gemachten Versuche gezeigt haben, recht schwer. Nach den Tagesblättern sei also gemeldet, daß der Ausstand in Paris sich in der Hauptsache auf die Maschinensetzer erstreckt und daß die Mehrzahl der Zeitungen mit großer Verspätung erscheint. In verschiedenen Offizinen haben Nichtorganisierte und Schreibmaschinendamen die Plätze der Ausständigen besetzt. Die Tippfräuleins werden also als Retter aus tiefer Not angesehen! Eine Erscheinung, die alle Aufmerksamkeit verdient, denn in vielen Ländern ist es mit dem Auftreiben von Nichtorganisierten als Streikbrecher schon deswegen nichts, weil das Organisationsverhältnis ein hohes ist. Wie wenig Klarheit über die Situation in Paris herrscht, geht auch daraus hervor, daß nach der voraufgegangenen Notiz die Differenzen mit den Maschinensetzern als beigelegt erscheinen. Die Tagespresse bringt aber zum Teil Nachrichten, wie wir sie soeben wiedergegeben haben, während andre Blätter wieder den Maschinensetzerstreik nur erst dicht bevorstehen lassen.

Ausstände werden ferner, wie schon im „Korr." kurz gemeldet, berichtet aus Bourges (Département Cher), wo sämtliche Prinzipale eine Erhöhung des Lohns verweigern, aus Nantes, wo der Präfekt und der Bürgermeister als Beschützer der Rausreißer bei Dugas-Chantreau auftraten, und aus Limoges.

Die Wahl zwischen Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung hatte das Personal der „Semeuse" in Stampes. Mit 19 gegen eine Stimme stimmte es für erstere.

Belgien. Die Leitung der Buchdruckerorganisation nennt die in Deutschland projektierte famose Anzeigensteuer einen „Impôt malheureux" (unglückliche Steuer) und fordert zu deren Bekämpfung auf. Sie fragt, ob man die in Deutschland gelesenen Blätter des Auslandes gleichfalls besteuern werde und befürchtet ideelle und materielle Schädigung.

Elend bezahlt wurde das Personal bei dem Druckereibesitzer Leherte-Courtin in Renaix. Nämlich 15 Arbeiter, über 20 Jahre alt, erhielten Stundenlöhne von 24—33 Cts., 16 jugendliche Arbeiter im Alter von 12 bis 20 Jahren 1,75—12 Fr. die Woche. Da der Prinzipal eine zehnprozentige Erhöhung des Lohns verweigerte, traten 24 Arbeiter in den Ausstand.

Dänemark. Von der vor kurzem stattgehabten Generalversammlung des Typographenverbandes liegt ein vollständiger Bericht noch nicht vor. Nach der „Typograph-Tidende" waren jedoch 134 Delegierte anwesend. Der Vorstandsbericht wurde einstimmig genehmigt, trotz der scharfen Kritik der Tätigkeit des Vorsitzenden seitens eines Kopenhagener Delegierten. Bei Behandlung des Antrags: „Austritt aus den vereinigten Fachvereinen", legten dessen Anhänger der Versammlung eine gewaltig lange Resolution zur Begründung vor. Diese vermochte jedoch keinen Eindruck zu machen, denn der Antrag wurde gegen nur 20 Stimmen abgelehnt. Dasselbe Schicksal erfuhr ein Vorstandsantrag, der dem Geschäftsausschusse die Redaktion der „Typograph-Tidende" übertragen wollte. Diese wird also auch in Zukunft von einem von der Generalversammlung zu wählenden Redakteur redigiert. Der Antrag betreffend die Auflösung des Neuen Typographischen Vereins und Übertritt in die Kopenhagener Setzerabteilung wurde einer Kommission überwiesen, der es auch nach schwierigen Verhandlungen gelungen ist, einen gangbaren Weg zu finden. Der Übertritt soll schon bis zum 1. April 1909 vollzogen sein. Der Vorschlag der Kommission wurde einstimmig und mit stürmischem Beifalle von den Delegierten angenommen. Der Antrag auf Errichtung einer Invalidenkasse wurde mit großer Mehrheit abgelehnt und dabei ausgeführt, daß sich im Reichstag eine Kommission jetzt mit dieser Sache beschäftige und man daher noch warten solle. Da die dänischen Kollegen ihre ausgesteuerten Kranken keineswegs im Stiche lassen, sondern ihnen durch freiwillige Spenden beistehen, ist die Antipathie gegen eine Invalidenkasse um so verwunderlicher. Nach einer Reihe von Statutänderungen, von denen der größte Teil eine Vereinfachung der Verwaltung herbeiführen wird, ging die Versammlung zur Vorstandswahl über. Der Vorsitzende Viktor Petersen hatte beschlossen, sein Amt niederzulegen. Er erklärte, daß er nur mit Wehmut von diesem Posten scheide, der ihm in den 24 Jahren zu einer Lebensaufgabe geworden sei. Seine Stellung außerhalb des eigentlichen Lagers der Arbeiter (Viktor Petersen ist Inhaber einer größern Buchdruckerei in Kopenhagen) habe bewirkt, daß man in manchen Kreisen mit einem gewissen Mißtrauen auf seine Arbeit für die Organisation blicke, was ja auch bei einzelnen Gelegenheiten zum Ausdrucke gekommen sei. Nach allseitiger und eindringlichster Aufforderung erklärte er sich jedoch abermals zur Annahme dieses Vertrauensamts bereit, was von der Versammlung mit stürmischem Beifalle begrüßt wurde.

Für die Kranken und Konditionslosen ist auch diese Weihnachten wieder überaus reichlich gesammelt worden. War die Beteiligung der Prinzipale und Redakteure schon früher sehr groß, so kann man diesmal sagen, daß sie ziemlich allgemein war.

Die Zentralkommission der Gewerkschaften hat anläßlich der außerordentlich großen Arbeitslosigkeit in ganz Dänemark Geldsammlungen veranstaltet. Die Kopenhagener Setzerabteilung des Verbandes hat zu diesem Zwecke 1000 Kr. bewilligt. Auch die andren Abteilungen haben bereits Versammlungen angesetzt, um sich diesem Vorgehen anzuschließen.

Schweden. Wie aus den Tageszeitungen (direkte Mitteilungen sind uns weder vom schwedischen Verbandsvorstande noch vom internationalen Sekretariate zugegangen) zu ersehen war, ist noch kurz vor Jahresschluß ein neuer Tarif zustande gekommen. Es ist durchaus nicht leicht gewesen, eine Einigkeit mit den Prinzipalen zu erzielen. So wurden die ersten Verhandlungen schon nach kurzer Dauer abgebrochen. Das Fünfundzwanzigmannkomitee (eine ähnliche Körperschaft wie in Deutschland die Gauvorsteherkonferenz) wurde nach Stockholm berufen, und unter der Inspiration und dem Drucke dieses Komitees wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen und zu einem guten Ende geführt. Über das Resultat sind allerdings auch die Meinungen innerhalb des Komitees geteilte gewesen, wie ja auch ein Teil der schwedischen Kollegen mit dem Erreichten nicht ganz zufrieden ist. Diese bei Tarifbewegungen regelmäßige Begleiterscheinung ändert jedoch nichts an der Tatsache, daß die Gehilfenschaft trotz schlechter Konjunktur und Kampfstimmung der Prinzipale ohne jedes Opfer eine durchschnittlich zehnprozentige Lohnerhöhung erreicht hat. Diese ist aber vernünftigerweise derart verteilt worden, daß die Bestbezahlten eine geringe, die Schlechtestbezahlten eine ganz beträchtliche Zulage erhalten, zum Teil bis zu 25 Proz. Der neue Tarif teilt die verschiedenen Druckorte sechs Lohnklassen zu. Innerhalb dieser Lohnklassen sind die Löhne sämtlicher Berufsangehöriger geregelt, wie ja auch alle im Berufe Beschäftigen, Lehrlinge sowohl wie Hilfsarbeiter, dem Verbande — letztgenannte als halbzahlende Mitglieder — angeschlossen sind. Auch eine Altersskala besteht, die drei Abstufungen vorschreibt: die zwei ersten Jahre nach der Lehrzeit, dann die zwei nächsten und darüber hinaus. So beträgt z. B. das Minimum in Stockholm (Klasse 1) in den ersten beiden Jahren nach der Lehrzeit 26 Kr. (eine Krone = 1,12 Mk.), in den folgenden beiden Jahren 28 Kr. und nach diesen 30 Kr. In den Werkdruckereien hat diese Altersskala jedoch nur in der ersten Klasse drei Abstufungen. In den zwei nächsten Klassen umfaßt sie nur zwei Abstufungen, und in den drei letzten, also niedrigsten Klassen, fällt die Altersskala ganz fort. Das Minimum für Setzer und Drucker beträgt in: 6. Klasse 22 Kr.; 5. Klasse 23 Kr.; 4. Klasse 24,50 Kr.; 3. Klasse 24,50 Kr. (I. Abstufung), 26 Kr. (II. Abstufung); 2. Klasse 26 Kr. (I. Abstufung), 27,50 Kr. (II. Abstufung); 1. Klasse 26 Kr. (I. Abstufung), 28 Kr. (II. Abstufung), 30 Kr. (III. Abstufung). In den Zeitungsdruckereien ist das Minimum etwas höher und richtet sich danach, wie oft die Zeitung wöchentlich erscheint. Druckereien mit ein- bis zweimal wöchentlich erscheinenden Zeitungen sind den Werkdruckereien gleichgestellt. Im übrigen steigen die Minimumlöhne in den Zeitungsdruckereien in den verschiedenen Klassen von 24—32 Kr. Dazu kommen Aufschläge für ganz oder teilweise Nachtarbeit von 3—7,80 Kr. wöchentlich. Für

Maschinensetzer ist der Lohn in Werk- und Zeitungsdruckereien der gleiche; die Altersskala fällt bei ihnen fort, das Minimum beträgt in den einzelnen Klassen 26—40 Kr. Das Minimum für Fertigmacher an den Setzmaschinen (Setzer, die den Satz von den Maschinen holen, reinigen, Überschriften setzen usw.) beträgt 28—36 Kronen. Rotationsdrucker und Zeitungsstereotypeure erhalten einen Minimallohn von 28—36 Kr. Die Hilfsarbeiter an der Rotationsmaschine und in der Stereotypie bekommen 12—27 Kr. Bei ihnen existiert in den einzelnen Klassen wiederum eine Altersskala. Das Minimum für Korrekturabzieher beträgt in der 6. Klasse 21 Kr. und steigt in jeder Klasse um je 1 Kr., macht also in der ersten Klasse 26 Kr. aus. Eine Altersskala existiert bei ihnen nicht. Diese finden wir dagegen wieder bei den Anlegern, männlichen sowohl wie weiblichen. Erstere erhalten in der 6. Klasse von 6,25—18,25 Kr. In jeder weitern Klasse steigt der Lohn um durchschnittlich 75 Öre und beträgt in der 1. Klasse 7,50 Kr., steigend bis zu 22 Kr. Die weiblichen Anleger erhalten in der 6. Klasse von 5,25—13,50 Kr. und in der 1. Klasse 6,50—16 Kr. Die Hilfsarbeiter erhalten für ganz oder teilweise Nachtarbeit die Hälfte der genannten Aufschläge für gelernte Arbeiter. Auch der Lohn der Lehrlinge ist nach dem neuen Tarife ganz beträchtlich gestiegen, und zwar im Durchschnitt um etwa 1,75 Kr. wöchentlich. Die Setzerlehrlinge erhalten in der 6. Klasse im ersten Lehrjahre 6,75 Kr., im zweiten 8,75 Kr., im dritten 12,50 Kr. und im vierten 16,25 Kr. In der ersten Klasse haben die Löhne die Höhe von resp. 8, 10, 15 und 20 Kr. erreicht. Noch höher sind die Löhne für Druckerlehrlinge. Sie beginnen mit 10,50 Kr. und steigen bis zu 22 Kr. Für Werksetzer im Berechnen beträgt der Tausendpreis in den einzelnen Klassen 32, 34, 36, 38, 40 und 43 Öre, für Zeitungssatz (auch bei Wochenschriften) wird das Tausend Buchstaben mit 35,2, 37,4, 39,6, 41,8, 44 und 47,3 Öre bezahlt. Der neue Tarif hat auch die Bezahlung der Wartezeit mit sich gebracht. Er enthält ferner noch die Bestimmung, daß bestehende Verhältnisse auf keinen Fall verschlechtert werden dürfen.

Als noch mit der Möglichkeit eines Streiks gerechnet wurde, beschloß der schwedische Faktorenverein in einer längern Resolution, während eines event. Streiks strengste Neutralität zu üben. Die Faktore sollten während eines Streiks nur ihre gewöhnliche Arbeit verrichten, auf keinen Fall aber die den Gehilfen obliegende. Begründet wurde dieser Standpunkt damit, daß der Faktor eine Zwischenhand zwischen Prinzipal und Gehilfen darstelle und darum auf das Vertrauen beider Teile angewiesen sei. Bei einseitiger Stellungnahme während eines Konflikts würde der Faktor jedoch das Vertrauen des einen Teils einbüßen. Ein Standpunkt, der an sich durchaus logisch ist, in Deutschland aber wohl schwerlich bei einem großen Teile der Faktoren eine andre als lediglich theoretische Bedeutung haben würde.

Norwegen. Das vergangene Jahr ist für die Buchdruckerorganisation dieses Landes ein segensreiches gewesen. In 13 Städten ist es zur Schaffung eines Tarifs gekommen und drei Ortsvereine sind neugegründet worden. Auch die Anzahl der Mitglieder ist gestiegen und beträgt jetzt etwa 2000.

Die Fachschule für Buchdrucker in Kristiania hat nun ihre Tätigkeit begonnen. Sie wird von 80 Schülern besucht, die in zwei Parallelklassen untergebracht sind. Der Staat hat für das erste Jahr als Zuschuß 3000 Kr. bewilligt und für später 7500 Kr. in Aussicht gestellt. Zur Anschaffung von Lehrmitteln (Maschinen, Schriften usw.) haben die Prinzipale eine Sammlung veranstaltet.

Finnland. Während es in den letztvergangenen Jahren für die Buchdruckereien überaus reichlich zu tun gab, so daß die Arbeit kaum bewältigt werden konnte und Arbeitskräfte aus dem Auslande herangezogen werden mußten, ist jetzt eine beträchtliche Verschlechterung eingetreten. Die Verhältnisse sind derartig ungünstig geworden, daß der finnische Verbandsvorstand sich genötigt gesehen hat, reisenden Kollegen abzuraten, nach Finnland zu kommen, da sie dort keine Aussicht haben, Arbeit zu bekommen.

Italien. Kurz vor Jahresschluß ist durch ein furchtbares Erdbeben in Süditalien und Kalabrien die ganze italienische Nation in tiefe Trauer versetzt worden. In den beiden gänzlich zerstörten Städten Messina und Reggio haben Sektionen der italienischen Buchdruckerorganisation bestanden. Drei Tage vor der fürchterlichen Katastrophe erst brachte das Zentralorgan die Mitteilung, daß die Sektion Messina sich wieder dem Verband angeschlossen habe. Die ersten spärlichen Nachrichten über das Schicksal der Kollegen jener Unglücksstädte besagen, daß in Neapel 30, von allem entblößt, angekommen und etwa 20 Kollegen als Verletzte in den Hospitälern aufgefunden worden sind. Eine genaue Verlustliste über die Buchdrucker konnte noch nicht aufgestellt werden. Der französische Verbandsvorstand hat der italienischen Organisationsleitung das herzlichste Beileid ausgesprochen. Von der letztern ist sogleich an die Sektionen ein Zirkular zur Versendung gekommen, worin für die Opfer der Erdbebenkatastrophe auf seiten der Buchdrucker eine Extrasteuer im Betrage eines Tagelohns angeordnet worden ist. Die Mailänder Setzersektion hat außerdem aus ihrer Kasse 1000 Lire bewilligt. Trotz der Extrasteuer sollen auch noch freiwillige Sammlungen veranstaltet werden.

Trotz kriegerischen Anfangs mit dem großen Streik in Turin hat sich das Jahr 1908 doch als ein ziemlich friedliches erwiesen. Zahlreiche Provinzstädte haben ihre Tarife revidiert oder direkt neue eingeführt. Über diese Bewegungen wurde seinerzeit an dieser Stelle berichtet. Es kann erfreulicherweise festgestellt werden, daß in Italien der Tarifgedanke sich in verhältnismäßig kurzer Zeit fast das ganze Land eroberte. Gerade die drei letzten Jahre waren in dieser Hinsicht von allerbestem Erfolge. Mit den Bewegungen des verflossenen Jahres, bei denen es nur vereinzelt zu kleineren Streiks kam — ausschl. Turin —, und den gegenwärtig geführten hat nun die große Mehrzahl aller Städte Tarife.

Wie schon öfters berichtet, ist man in Rom am Rüsten um den Neunstundentag und bessere Löhne, und auch Venedig hat sich von seiner im Jahre 1907 empfangenen Niederlage wieder so weit erholt, daß eine neue Bewegung geplant ist. Sollte es gelingen, in diesen zwei Städten Tarife einzuführen, so ist die Zahl der Großstädte, in denen eine Revision des Tarifs stattfinden könnte, damit erschöpft. Italien hat also die Aussicht, schneller zu einer das ganze Land umfassenden Tarifgemeinschaft zu kommen, als sich die stärksten Optimisten es träumen ließen. Vor fünf Jahren hat noch niemand auch nur mit dem entferntesten Gedanken an eine solche Entwicklung des Tarifgedanke gedacht.

Da nun alle Tarife die Klausel enthalten, daß sie ohne Rücksicht auf ihre Gültigkeitsdauer mit dem Datum ablaufen, sobald das Zentralkomitee einen allgemeinen Tarif vorlegt, so ist vielleicht schon die nächste Generalversammlung dazu berufen, über diesen wichtigen Punkt zu beraten. Diese dürfte auch in nicht allzu ferner Zeit einberufen werden, da verschiedentlich schon Stimmen hiernach laut wurden und zahlreiche Organisationsfragen auf Entscheidung drängen.

Als erfreulich wäre noch aus dem letzten Jahre zu verzeichnen, daß das wöchentliche Erscheinen des Zentralorgans beschlossen wurde und, was auf Erstarken des Verbandes schließen läßt, die Anstellung eines zweiten besoldeten Sekretärs, des Kollegen Giamboni Dario aus Florenz. Ein Hauptaugenmerk ist nun darauf zu legen, das Erreichte festzuhalten, da die Beisterung für eine Sache in Italien gar schnell erkaltet, und die Mitglieder, ganze Sektionen sogar, nachdem sie erst kurz zuvor eine erfolgreiche Bewegung hatten, oft in eine Interesselosigkeit verfallen, die sie alle ihre Pflichten dem Verbande gegenüber vergessen läßt. Bezeichnend dafür ist wieder die Mahnung des Zentralvorstandes: „Ein Neujahrsgeschenk wird erwartet vom Zentralkassierer und dem Kassierer des Organs von vielen Sektionen, die denselben 100, 1000, ja gar mehrere Tausend Lire schulden". Eine wichtige Aufgabe fällt unter solchen Verhältnissen dem Zentralvorstande zu, der jetzige, der zum Teil im vierten Amtsjahre tätig, hat erfreulicherweise schon mehrfach seine Energie gezeigt, den Anstürmen momentaner Begeisterung den nötigen Widerstand zu bieten. Die Mitgliederzahl dürfte trotz Ausscheidens der Buchbinder rund 10000 betragen.

Auf dem Gebiete der Tarifbewegungen ist wieder einiges zu melden: Die Verhältnisse in der Stadt Pavia mußten trotz der Nähe der Industriezentrale Mailand zu den schlechtesten des Landes gezählt werden. Nachdem die Unterhandlungen mit den Prinzipalen zu keinem Resultate führten, wurde unter Zustimmung des Zentralvorstandes der Generalstreik beschlossen. Nach fünftägiger Dauer war ein Erfolg, der bessere Löhne und eine Reduzierung der Lehrlinge brachte, errungen. Bemerkenswert ist, daß es dort ebensoviel Lehrlinge als Gehilfen gab. In Piacenza fand der erste Kampf von Buchdruckern statt: eine Aussperrung. Nach wenigen Tagen wurde die Arbeit wieder aufgenommen, es sind 2 Lire Zulage errungen worden. Die Gehilfen betrachten indessen den Frieden nur als Waffenstillstand und rüsten zu neuem Kampf in zwei Jahren. In Verona wurde die Arbeitszeit um eine halbe Stunde verkürzt und eine finanzielle Verbesserung errungen. In Sestri Ponente (Riviera) konnten durch Unterhandlungen des Genueser Bezirksvorstandes der neunstündige Arbeitstag sowie die gleichen tariflichen Bestimmungen, wie sie für Genua bestehen, zur Einführung gelangen. An Stelle des nur auf dem Papier existierenden Tarifs von 1901 konnte in Acqui ein neuer Tarif mit 10 Proz. Lohnaufbesserung vereinbart werden. Ein nur partieller Streik wurde in Parma gewonnen. Resultat: die in Aussicht gestellten Maßreglungen finden nicht statt. Ferner haben Voghera, Alessandria und Como ihre tariflichen Forderungen den Prinzipalen eingereicht. In Neapel kam es zu einem Konflikt in der Zeitung „Il Mattino". Die Bemühungen der Firma Haasenstein (Besitzerin jener Zeitung), Streikbrecher zu finden, waren erfolglos. Aber vier Mann im eignen Lager fielen um. Die Arbeit wurde bedingungslos wieder aufgenommen. In Cuneo ist ein Streik ausgebrochen. Der Präfekt von Vicenza hatte soviel Mitleid mit den bedrängten Prinzipalen, daß er das Amt eines Streikbrechervermittlers übernahm. Was ihm daraufhin Kollege Gondolo im Verbandsorgane widmete, würde in Deutschland wohl nicht „ungerochen" bleiben.

In Vicenza soll nächstens eine zweite katholische Druckerei eröffnet werden. „Man" glaubte deshalb, schnell eine Sektion des — erst noch ins Leben zu rufenden — katholischen Buchdruckerverbandes gründen zu müssen — so eine Art „feiner Ortsverein". Es fand eine Versammlung im Pfarrhause statt, doch war das Resultat für ihre Einberufer wenig befriedigend.

Da ein großer Teil der Buchbinder nicht mit der Gründung des Buchbinderverbandes zufrieden war, veranstaltete der Zentralvorstand eine Urabstimmung, die mit Zweidrittelmehrheit nun den definitiven Austritt der Buchbinder beschloß. Über die Angelegenheit einer Kategorie von Hilfsarbeitern, die absolut nicht aus dem Buchdruckerverband austreten wollen, wiederum aber von den Buchbindern als zu ihnen gehörig reklamiert werden, wird ein Schiedsgericht entscheiden.

Im italienischen Verbandsorgane wurde ein Artikel über den Verband der Deutschen Buchdrucker publiziert, der viel Lobenswertes über ihn zu sagen weiß. Man höre: „Es gereicht dem deutschen Buchdruckerverbande zur ganz besonderen Ehre, daß er die praktische Tätigkeit — seinem Gründungszweck entsprechend — den abstrakten Theorien stets vorzog und immer seinen Pflichten als ökonomische Arbeiterverbindung voll und ganz oblag. Dieser Verband muß zu den perfektesten der ganzen Erde gerechnet werden und ist ein Vorbild für andre Verbände, die seinen Fußtapfen folgen" usw. Der Artikel beschäftigt sich dann auch mit dem deutschen Kassenwesen. Aber da wird ein ziemlich falsches Bild gegeben. So heißt es z. B.: „Gesamtausgaben für das Jahr 1907 10230,42 Mk., Reiseunterstützung in einem Jahre 5578 Mark, Witwen- und Waisenkasse 62719 Mk., Abonnementsbeitrag für die Zeitung der Generalkommission der freien Gewerkschaften 84006 Mk., Gehälter 155163 Mark, Verwaltungsspesen 65428 Mk. Eine vorhandene Fußnote drückt dem unter Leitung eines Professors stehenden Übersetzungsbureau, das augenscheinlich diese Arbeit besorgte, obendrein noch den Dank der Redaktion für diesen Artikel mit seinem Zahlen- und sonstigen Unsinn aus!

Spanien. Aus Madrid kommt die Nachricht von einem allgemeinen Ausstande der Setzer. Die in dem offiziellen Regierungsorgane beschäftigten Kollegen sind an dem Streik ebenfalls beteiligt.

Korrespondenzen.

Th. **Bremen.** (Bezirksversammlung vom 20. Januar.) Mit einem wirklich überaus zahlreichen Besuche setzte die erste Versammlung im neuen Jahr ein, waren doch über 250 Kollegen anwesend. Der Vorsitzende Rönnau sprach zunächst dem zurückgetretenen Vorsitzenden Kollegen Preuß den Dank für seine Amtsführung aus und hofft auch seinerseits auf die so nötige Unterstützung für den neuen Vorstand. Man möge Kritik üben, aber sachlich! Wenn irgend möglich, solle in jeder Versammlung ein Vortrag gehalten werden, was leider im Vorjahre wegen Stoffandrangs nicht möglich war. Unter „Vereinsmitteilungen" gelangte u. a. dann das Resultat der Erhöhung des Lokalzuschlags um 2½ Proz. zur Kenntnis. Leider ist zu melden, daß die über 3 Mk. entlohnten Gehilfen mit sehr geringen Ausnahmen nicht bedacht wurden. Entgegen dem Wunsche des Deutschen Buchdruckervereins hatten die hiesigen Prinzipale beschlossen, nur den Gehilfen den erhöhten Lokalzuschlag zu gewähren, die tariflich ein Recht darauf haben. Ferner wurde noch auf die Bekanntmachung des Zentralvorstandes hingewiesen, wonach ein Mitglied für 13 Wochen jeglicher Unterstützung und auch der Umzugskosten verlustig geht, wenn bei einem Domizilwechsel keine Erkundigungen eingezogen werden. 31 Aufnahmegesuche wurden nach einer längern Debatte dem Gauvorstande zustimmend überwiesen. Ein Vortrag des Herrn Felden, Pastor an der Martinskirche, fesselte sodann das Interesse der Kollegen vollständig. Das Thema lautete: „Was fördert und was hindert den modernen Arbeiter in seinem Bestreben, Persönlichkeit zu werden?" Als Kandidat für den nach Frankfurt a. M. verzogenen Kollegen Backhaus als stellvertretendes Mitglied im Tarifschiedsgerichte nominierte die Versammlung den Kollegen Osieka. Beschlossen wurde noch, das diesjährige Johannisfest im Konzertgarten „Huckelriede" abzuhalten mit einer Versammlung am Morgen desselben Tags.

Krefeld. (Erklärung.) Gegenüber der Behauptung des Vorstandes der Ortskrankenkasse für Handwerker, daß das Flugblatt der freien Gewerkschaften längst gedruckt war, ehe seine „Erklärung" in der „Niederrheinischen Volkszeitung" am 15. Dezember vormittags erschien, und wodurch bewiesen werden soll, daß Verbandsmitglieder des „Generalanzeiger" sich einen unerhörten Vertrauensbruch haben zuschulden kommen lassen, erkläre ich, daß das Manuskript dieses Flugblatts am 15. Dezember, mittags 12 Uhr, mir seitens des Sekretärs der freien Gewerkschaften übergeben wurde. Nach Fertigstellen des Satzes gegen 2 Uhr ist mit dem Drucke desselben begonnen und gegen 2½ Uhr sind die ersten Exemplare verteilt worden. Es ist also unwahr, daß Verbandskollegen vor Erscheinen der Erklärung des Kassenvorstandes in der „Niederrheinischen Volkszeitung" in irgend einer Weise an der Herstellung des Flugblatts der freien Gewerkschaften beteiligt waren.

Jakob Erkelenz, Bezirksvorsteher.

Anmerkung der Redaktion: Dieser von der im Verdächtigen, Denunzieren und Verleumden äußerst leistungsfähigen Doppelfirma „Westdeutsche Arbeiterzeitung" und „Typograph" herausgesteckte und am meisten breitgetretene „Vertrauensbruch" hat natürlich Übernahme in alle Blätter gefunden, die entweder aus sonderbündlerischen oder tarif- und organisationsfeindlichen Gründen sich nicht scheuen, in den Sumpf der genannten beiden patentierten christlichen Arbeiterorgane hinabzusteigen. Was ist aus diesem für den Verband ja gar nicht existierenden „Falle" nicht alles über unsre Organisation wieder zusammengeschwafelt worden! (Die tugendsame „Westdeutsche" ließ auch in ihrer neuesten Nummer vom 23. Januar wieder eine zerschmetternde Anklage gegen den Verband vom Stapel.) Da von seiten des Verlags des „Generalanzeiger" die Angelegenheit der Staats-

anwaltschaft übergeben worden ist, warten wir das Ergebnis dieser behördlichen Ermittlungen ab und begnügen uns einstweilen mit der Wiedergabe vorstehender Erklärung des Kollegen Erkelenz.

Reichenbach i. Vogtl. Ärger und Neid darüber, daß es dem Gutenbergbunde nicht gelungen ist, am hiesigen Platz einen „feinen Ortsverein" zu gründen, dagegen der Verband in unermüdlicher Werbe- und Erziehungsarbeit es verstanden hat, 32 von 35 Kollegen hier um sein Banner zu scharen, brachte einige Bündlerherzen derart in Ekstase, daß im „Typograph" eine Lügenbeutelei nach der andren über unsern „Fall" verbrochen wird. Schon in Nr. 48 v. J. der gelben Standarte und jetzt wieder in der letzten Nummer quasselt in unverantwortlicher Weise Herr Hoffäß allerlei Ungereimtes für die Zeugkiste über Reichenbach. Diese Stilübungen lassen uns gewiß kalt wie einen Frosch, und nur soweit es sich darum handeln könnte, unsre eignen Kollegen im Lande draußen der Wahrheit entsprechend aufzuklären, soll das Nötigste gegen die verleumderischen Verdächtigungen über die Verbandsarbeit in Reichenbach kurz zusammengedrängt hiermit zur Information dienen. Unheimlicher Größenwahn des „Typograph" ist es, wenn er behauptet, daß wir hier nur geerntet, was die Bündler gesät hätten. Durch die Gaubücher ist nachzuweisen, daß lange vorher, ehe die Bündler auf dem Feld erschienen, schon zweimal unsre sämtlichen Mitglieder bei H. & S. aufhörten, auch ohne Erfolg; und wenn die Bündler ehrlich sein wollen, dann müssen sie zugestehen, daß gerade maßgebende Vertreter des Verbandes in Gemeinschaft mit dem hiesigen Gewerkschaftskartell sehr tätigen Anteil an der Durchführung des Bündlerstreiks im Jahre 1905 genommen haben. Aber was konnten die vier oder fünf streikenden Bündler erreichen? Eine Frechheit ist es auch, die schon mehrmals zurückgewiesene Lüge immer und immer wieder aufzutischen, daß Verbändler damals den Bündlern als Streikbrecher in den Rücken gefallen seien. Nur ein Mitglied unsrer Organisation hat damals angefangen, aus Unkenntnis, aber nach erfolgter Aufklärung hat dasselbe auch sofort wieder aufgehört. Der damalige wirkliche Streikbrecher Pinkert aus Großenhain (welcher im vorigen Sommer sich und seine Braut in Markneukirchen erschoß) war ein Schwindler, der sich fälschlich als Verbandsmitglied ausgab, da er doch schon ein halbes Jahr vorher ausgeschlossen wurde. Hoffäß weiß das oder muß es wissen, wenn er nicht an Gehirnschwund leidet. Wer unter solchen Umständen immer und immer wieder das Gegenteil behauptet, ist u. E. ein gewissenloser Verleumder, der sich von diesem Vorwurfe gerichtlich reinwaschen mag, wenn er den Mut dazu findet. **Die übrigen Streikbrecher waren die Bündler selbst!** Und für uns alle steht fest, wenn der Bund jetzt hier wieder einen Vorstoß versucht hätte, auch wieder nicht das geringste erreicht worden wäre, weil eben der Bund nicht den geringsten Respekt einflößt. Nun zur Aufnahme der damaligen Streikbrecher in den Verband. Zur Durchführung des Tarifs sind auch hier, nicht nur anderwärts, die Gehilfen ebenso notwendig; von diesem Standpunkt aus versuchte der Gauvorstand hier, mit kurzen Unterbrechungen im letzten Jahr, in vier Versammlungen die Gehilfen über ihre traurige Lage, aber auch über ihr saumseliges Verhalten aufzuklären, und zwar mit dem Erfolge, daß 32 Kollegen in die Reihen des Verbandes eintraten. In Anbetracht der ungünstigen tariflichen Verhältnisse am Platze geschah diese Aufnahme mit Billigung des Kreisamts, und soweit die Bedingungen der Organisation in Frage kamen, mit Genehmigung des Zentralvorstandes. Unsre Kollegen wissen diese taktischen Maßnahmen richtig zu bewerten und verstehen auch, daß, wenn wir das nicht getan hätten, die tariflichen Verhältnisse heute noch auf dem alten Flecke stünden. Gewiß hat es harte Arbeit gekostet, unser Gewerkschaftsprinzip nach und nach zur Geltung zu bringen, aber es ist gelungen, und heute freuen sich sämtliche Mitglieder über das Ansehen und den Einfluß des Verbandes auch am hiesigen Ort. Ehemalige Bündler lachen jetzt über den armseligen Bund! Soweit es sich also darum handelt, Kollegen in unsre Reihen aufzunehmen, welche bei früheren Differenzfällen am Orte keine einwandsfreie Rolle übernommen hatten, so leitete uns dabei lediglich die Einsicht, daß in dem Wunsche der Betreffenden, unsrer Organisation beizutreten, auch der Wille zu erkennen war, begangene Fehler nach Möglichkeit wieder gut zu machen. Und als Kollegen haben wir keine Ursache, wegen Verfehlungen, denen keine gemeine moralische Gesinnung zugrunde liegt, auf ewige Zeiten Sühne zu fordern. Von diesem Grundsatze lassen wir uns ja auch bei Aufnahme von Gutenbergbündlern leiten. Im übrigen verstehen wir den Wurm des Herrn Hoffäß vollauf zu würdigen, aber sein Geschimpfe trägt in Wirklichkeit nur dazu bei, seine ehemaligen Anhänger noch mehr darin zu bestärken, daß es höchste Zeit war, ihre Gemeinschaft mit dem Gutenbergbunde zu lösen.

-z-. **Stuttgart.** (Mitgliedschaftsversammlung vom 18. Januar im Festsaale des „Gewerkschaftshaus".) Den von seiten der Mitglieder im vergangenen Jahre vorgebrachten Wünschen, in den Versammlungen Vorträge gewerkschaftlicher, genossenschaftlicher und sozialpolitischer Natur von geeigneten Referenten halten zu lassen, war der Vorstand in bereitwilligster Weise nachgekommen; glaubte derselbe doch, neben der Belehrung der Mitglieder auch auf einen guten Versammlungsbesuch rechnen zu dürfen. Aber der Vorstand denkt und die Mitglieder lenken ihre Schritte — nicht nach dem „Gewerkschaftshaus", sondern nach einem andren beliebigen Lokale. So war es auch in dieser Versammlung. Nicht einmal 150 Kollegen hatten es der Mühe wert gehalten, den sehr interessanten Vortrag des Herrn Arbeitersekretärs Mattutat über Krankenversicherung anzuhören. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende Kayser der in den letzten Wochen verstorbenen Mitglieder Burkhardt, Kaufmann, Alber und Mann. Zum ersten Punkte der Tagesordnung: „Vereinsmitteilungen", wies der Vorsitzende auf die Bekanntmachung des Verbandsvorstandes hin, die Einholung von Erkundigungen vor Annahme einer Kondition bei den Verbandsfunktionären betreffend. Eine Nichtbeachtung dieser Vorschriften könne eventuell eine erhebliche Schädigung des die Anfrage unterlassenden Kollegen nach sich ziehen. Der Gauvorstand habe beschlossen, die Auskunftserteilung für den Gau Württemberg dem Kollegen Knie zu übertragen. Auf die gegenwärtig herrschende allgemeine Krise eingehend, hob Redner hervor, daß im letzten Quartale die Konditionslosenziffer eine enorme Höhe erreicht habe; erfreulicherweise könne nunmehr von einer Besserung gesprochen werden, und wäre nur zu wünschen, daß die aufsteigende Konjunktur auch von Bestand bleibe. Das Internationale Buchdruckersekretariat werde am 1. April von Bern nach Stuttgart verlegt und im „Württembergischen Buchdruckerhaus", Heusteigstraße 54, seine Tätigkeit entfalten. Der seitherige Sekretär Stautner sei mit 13 von 16 abgegebenen Stimmen wiedergewählt worden. Über die in der letzten Delegiertenversammlung der „Württembergischen Kasse" so warm empfohlene Wiedereinführung der sogenannten Arztkasse konnte der Vorsitzende nichts Erfreuliches berichten. Bei der ersten Umfrage erklärten 852 Kollegen der Kasse beitreten zu wollen, eine zweite Umfrage ergab jedoch einen Rückgang auf etwa 720. Unter diesen Umständen sei eine Eröffnung der Arztkasse nicht denkbar. Der Gauvorstand werde sich in seiner nächsten Sitzung mit der Angelegenheit befassen und die Kollegen alsbald über das Schicksal derselben in Kenntnis setzen. Um die Kasse lebensfähig zu machen, hätte es wenigstens der Teilnahme der Hälfte der Gaumitglieder bedurft. In der Diskussion führte ein Kollege Beschwerde über eine größere Firma in Stuttgart, woselbst es des öftern vorkomme, daß sich die Lohnauszahlung so verzögere, daß die ihren Lohn zuletzt erhaltenden Kollegen bis zu einer halben Stunde länger im Geschäft verweilen müßten. Zum zweiten Punkte der Tagesordnung machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß es dem Vorstande gelungen sei, Herrn Arbeitersekretär Mattutat für einen Vortrag über die deutsche Arbeiterversicherung zu gewinnen. Der Vortrag werde sich über drei Abende erstrecken und die Krankenversicherung, die Unfallversicherung sowie die Invaliden- und Altersversicherung umfassen. Die Vorträge sollen in einem Zeitraume von je drei bis vier Wochen gehalten werden. An der Hand eines reichhaltigen Materials führte der Vortragende dann den Zuhörern den Werdegang der Krankenversicherung vom Mittelalter bis auf den heutigen Stand in klarer, leichtverständlicher Weise vor Augen, so daß seine eineinhalbstündigen Ausführungen mit reichem Beifalle belohnt wurden. Der Vorsitzende sprach Herrn Mattutat den Dank der Versammlung aus. Zwei aus der Mitte der Versammlung gestellte Anfragen fanden durch den Referenten ihre sofortige Beantwortung. Den Bericht von der letzten Kreisamtssitzung gab an Stelle des verhinderten Kollegen Wendel Kollege Knie. Aus demselben ist hervorzuheben, daß auf der Kreisamtssitzung im Jahre 1906 beschlossen wurde, im vierten Tarifkreise für 35 Druckorte am 1. Januar 1909 einen neuen bzw. erhöhten Lokalzuschlag von 2½ Proz. einzuführen, wenn die Lebensverhältnisse in den betreffenden Orten keine billigeren geworden wären. Durch die Einführung des 2½prozentigen Lokalzuschlags erhalten etwa 500 Gehilfen eine Lohnaufbesserung. Hierauf berichtete Kollege Bollig als Gehilfenvorsitzender über die Tätigkeit des Stuttgarter Schiedsgerichts im abgelaufenen Jahr. Es haben elf Sitzungen stattgefunden, in welchen 15 Fälle zur Verhandlung standen. Kläger waren elfmal Gehilfen und viermal Prinzipale, wovon dreimal die Klage auf Kontraktbruch lautete. Von diesen 15 Fällen wurden 13 durch das Schiedsgericht erledigt, während zwei Fälle an das Tarifamt gingen. Durch die Vermittlung der beiderseitigen Vorsitzenden des Schiedsgerichts fanden außerdem 14 Klagen ohne Entscheidung des Schiedsgerichts ihre Erledigung. Davon wurden in neun Fällen die Forderungen der Gehilfen seitens der betreffenden Firmen anerkannt, drei Klagen wurden zurückgezogen und zwei als haltlos zurückgewiesen. Über das Gewerkschaftskartell referierte Kollege Hanusch. Aus dem Bericht ist besonders erwähnenswert die Wahl des Kollegen Härle als Gewerkschaftssekretär. Derselbe wurde unter 18 Bewerbern mit großer Mehrheit gewählt. An der lebhaften Diskussion über den Bericht beteiligten sich mehrere Kollegen. Der letzte Punkt betraf die Remuneration an die Offizinskassierer. Der Vorstand stellte den Antrag, denselben wie im Vorjahr 1 Proz. zu gewähren. Dieser Antrag wurde auch ohne Debatte einstimmig angenommen. Mit der Bitte an die Anwesenden, dafür Sorge tragen zu wollen, daß die nächste Versammlung sich eines bessern Besuchs zu erfreuen hätte, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Rundschau.

Ferienerweiterung! A. Haverkamp & Ko. („Norddeutsche Volksstimme") in Bremerhaven erweiterte den bisher gewährten allgemeinen sechstägigen Urlaub auf: sechs (Arbeits-)tage bei ein- bis zweijähriger, auf neun Tage bei zwei bis fünfjähriger und auf zwölf Tage bei über fünfjähriger Tätigkeit im Geschäft.

Zur Frage, ob an Stelle der privaten Berufsschiedsgerichte staatliche Gewerbegerichte gesetzt werden sollen, veröffentlicht die „Soziale Praxis" in ihrer Nr. 17 einen interessanten Beitrag. Interessant insofern, als darin die Rechtsprechung des Tarifamts der Deutschen Buchdrucker durch die berufensten Vertreter dazu, den juristischen Vorsitzenden des Tarifamts, Justizrat Dr. Löwenfeld, und dessen Stellvertreter, Rechtsanwalt Stein, eine auch für unsre Leser beachtenswerte Beleuchtung findet. Das Wissenswerteste aus dieser Darstellung sei deshalb auch an dieser Stelle in folgendem Auszuge festgehalten: „Von den 93 Urteilen, die die Unterzeichneten in den letzten zwei Jahren mitgefällt haben, sind 91 Urteile einstimmig gefällt worden. Den Urteilsfällungen ist in jedem einzelnen Falle, nicht selten ganz außer Verhältnis zu dem oft sehr geringen Objekt, eine überaus eingehende und sorgfältige Prüfung aller für die Entscheidung wesentlichen tatsächlichen und rechtlichen Momente vorausgegangen, wie sie die staatlichen Gerichte schon aus Mangel an Zeit in dieser Ausdehnung nicht vornehmen können. Der Umstand, daß in dem Schiedsgericht eine größere Anzahl von Gehilfen und eine größere Anzahl von Prinzipalen mittätig ist, sowie, daß nicht nur die jeweils Stimmberechtigten, sondern auch die Mitglieder, deren Stimmberechtigung satzungsmäßig, oder weil sie nur Stellvertreter sind, ruht, sich an den Erörterungen beteiligen, sowie daß infolgedessen in jedem einzelnen Falle Sachverständige mitwirken, die die in Betracht kommenden Verhältnisse der Parteien aus eigner Anschauung und Erfahrung kennen, hat regelmäßig dahin geführt, daß der einzelne Fall so bis in alle Einzelheiten aufgeklärt werden konnte, daß sich die sämtlichen, meist ja sehr zahlreich anwesenden Mitglieder des Tarifamts — in jeder Sitzung durchschnittlich acht bis zwölf — zu einem einhelligen Spruche zusammenfinden konnten. Durch sorgfältige Prüfung ist der einzelne Fall regelmäßig solange erörtert und so geklärt worden, bis bei sämtlichen Mitgliedern ohne Ausnahme kein Zweifel mehr darüber übrig blieb, wie die Entscheidung fallen mußte .... Die gemeinsame schiedsgerichtliche Tätigkeit der Prinzipale und Gehilfen hat aber noch einen andren, gar nicht hoch genug einzuschätzenden Vorteil. Die Führer der Gehilfenschaft, die in den Schiedsgerichtsinstanzen mitwirken, und die Prinzipale, die gemeinsam mit ihnen als Richter tätig sind, lernen sich in dieser Tätigkeit persönlich kennen, tauschen ihre Meinungen bei der Rechtsprechung aus, gewinnen miteinander Fühlung und für einander Verständnis und Achtung. Nicht zum wenigsten dem Umstande, daß die Vertrauensmänner der Gehilfenschaft mit den Vertretern der Prinzipalität gemeinsam arbeiten, ist es zu verdanken, daß im Buchdruckgewerbe nicht nur die Vermeidung von Streiks, sondern auch ein im wesentlichen gedeihliches Zusammenarbeiten von Prinzipalen und Gehilfen seit Jahren ermöglicht worden ist. Wenn die Tarifgemeinschaft der Buchdrucker nicht nur weil sie die erste war, welche einen in allen Einzelheiten durchgearbeiteten Lohntarif zustande gebracht hat, sondern auch ganz besonders wegen ihrer tariflichen Rechtsprechung, die zur Feststellung der Bedeutung und Erläuterung der einzelnen Vorschriften des Tarifs wie zur Weiterentwicklung der Tarifnormen dient, so oft als Vorbild für alle Tarifgemeinschaften bezeichnet worden ist, so verdankt sie dies nicht zuletzt ihrer Autonomie und der schiedsgerichtlichen Rechtsprechung der von ihr selbst geschaffenen und aus ihrem eignen Kreise hervorgehenden Organe. Es muß daher dem Vorschlage, an die Stelle dieser Schiedsgerichte staatliche Gewerbegerichte treten zu lassen, die die dargelegten Vorteile der tariflichen Schiedsgerichte auch nicht annähernd zu bieten in der Lage sind, im Interesse der ganzen tariflichen Bewegung aufs entschiedenste widersprochen werden."

Eine bedeutende Erhöhung der Zollsätze auf Kunstdruckerzeugnisse wird in den Vereinigten Staaten von Nordamerika angestrebt. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß diese Bestrebungen in erster Linie sich gegen die deutschen Kunstdruckerzeugnisse richten und ganz dazu angetan sind, eine schwere Schädigung unsers Gewerbes nach sich zu ziehen. Der Deutsche Buchdruckerverein erläßt deshalb eine Aufforderung zu gemeinsamer Abwehr durch Vorstelligwerden bei den zuständigen Reichsbehörden. Einschlägiges Material und spezielle Wünsche der Interessenten werden an die Geschäftsstelle des Deutschen Buchdruckervereins in Leipzig erbeten.

Der „Typograph", das Organ unentwegter teutschnationaler Konfusionschriften und Buchdrucker im Nebenberufe, ist mit seiner Nr. 4 Ehrenmitglied der Revolverjournalistenzunft geworden. Aus Mangel an Geist und Stoff wühlten sich die „Helden" dieser Glanznummer in einen solchen Morast ekelerregender Wutanfälle hinein, daß wir aus Reinlichkeitsgründen darauf verzichten, den Herren durch eine eingehende Widerlegung und Aufdeckung ihrer Verdrehungs- und Verleumdungskunststücke eine andre Einschätzung als diejenige höchster Verachtung zuteil werden zu lassen. „Hunde, die viel bellen, beißen nicht!" ist ein altes Sprichwort, und angesichts der feigen und abstoßenden Kampfesweise des Bündlerorgans in letzter Zeit, was nur als äußrer Beweis innerer Fäulnis betrachtet werden kann, geben wir auch die Hoffnung auf, durch irgendwelche Kaltwasserbehandlung eine Heilung und Besserung erzielen zu können. Das krampfhafte Abquälen des „Typograph" auf der Suche nach Stoff, um sein klägliches, jammervolles Dasein, das nicht zum Leben und nicht zum Sterben kommen kann, auf Kosten unsrer Organisation künstlich zu fristen, hat unser bisheriges Mitleid zur Neige gebracht. Wir glauben es dem Ansehen unsrer Organisation sowie der ganzen Sache, die

wir zu vertreten haben, schuldig zu sein, einer Polemik mit dem hochedlen „Typograph" nunmehr in offizieller Weise ein gewisses Ziel zu setzen. Abgesehen von vorstehenden Gründen stützen wir uns dabei auf die noch in jedem Fall ohne Ausnahme gemachte Erfahrung, daß Lüge und Wahrheit, Prinzip und Schweifwedeln auf jener Seite unterschiedslose Dinge sind. Nicht nur die Vergangenheit hat das bewiesen, sondern Tatsachen, die in den gegenwärtigen Tagen zum Abschlusse gekommen und an andrer Stelle ans Licht der Öffentlichkeit treten werden, dürften nicht verfehlen, daß jeder anständige Mensch solchem Gelichter noch etwas weiter aus dem Wege gehen wird, als dies schon bisher der Fall war.

Streikverbot durch Preßgesetz! Der Entwurf eines neuen Preßgesetzes für Ungarn bedroht mit hohen Freiheitsstrafen alle, welche das Erscheinen eines Preßerzeugnisses mit Gewalt verhindern. Diese Bestimmung soll sich ausdrücklich auf die Streiks beziehen.

Briefkasten.

O. H. in Gevelsberg: Auch wieder beide Seiten des Manuskripts beschrieben! Unsre Ermahnungen und Bitten sind rein für die Katz'. — F. Th. in Bremen: Die auf längere Zeit getroffenen Dispositionen lassen uns zur Ablehnung Ihres freundlichen Anerbietens gelangen. — H. Sch. in Paris: Wären Ihnen sehr verbunden, wenn Sie gesonderte Blätter benutzen und nicht so eng schreiben wollten. Die gewünschten Nummern des italienischen Organs sind nicht mehr vorhanden. Frdl. Gruß! — O. D. in Glogau: 2 Mk. — P. B. in Bant-Wilhelmshaven: Für Ihre Einsendung mußten wir 20 Pf. Strafporto zahlen. — H. H. in Bremerhaven: Sie hatten vergessen, Ihre Karte zu frankieren; kostet uns 10 Pf. Strafporto. — P. Sch. in Karlsruhe: 2,45 Mk.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13, I. Fernsprechamt VI, 11191.

Bekanntmachung.

Durch ein bedauerliches Versehen ist beim Drucke des neuen Statuts die von der Generalversammlung beschlossene Änderung bei § 2 Absatz 3 unrichtig wiedergegeben worden. Nachstehend bringen wir den Absatz 3 so zum Abdrucke, wie derselbe von der Generalversammlung gefaßt worden ist (die zu berichtigende Stelle ist fett gedruckt):

Mitglieder, welche zu einem andren Beruf übergehen und nicht länger als ein Jahr in solchem arbeiten, treten, sofern sie bis zum Austritt ihren Verpflichtungen gegen den Verband nachgekommen sind und die ordnungsmäßige Abmeldung erfolgt ist, beim Eintritt ihrer Wiederbeschäftigung als Buchdrucker nach Leistung von sechs Wochenbeiträgen in ihre früheren Rechte und sind von der Einschreibegebühr befreit; Mitglieder, welche länger als ein Jahr, jedoch nicht länger als fünf Jahre, in einem andren Berufe beschäftigt waren und die obigen Verpflichtungen erfüllt haben, nach Leistung von 26 Wochenbeiträgen (siehe auch § 4 der „Beschlüsse" unter e. Invalidenunterstützung). **Solche Mitglieder, welche vom Beruf abgehen, um sich selbständig zu machen und Beiträge zahlen, haben, im Falle sie wieder zum Berufe zurückkehren, vor Erlangung der Bezugsberechtigung zur Ortsunterstützung sechs Wochenbeiträge in Kondition zu leisten; das Recht auf Kranken- und Invalidenunterstützung bleibt diesen Mitgliedern gewahrt.** Die Anmeldung hat innerhalb 14 Tagen unter eventueller Beibringung eines Gesundheitsattestes zu geschehen. Letzterm ist der Nachweis der Berufsveränderung für die Dauer der Unterbrechung der Mitgliedschaft beizufügen.

Berlin. **Der Verbandsvorstand.**

Bezirk **Barmen.** Da seitens des Druckers Albert Strippel aus Remscheid und des Setzers Otto Hörter aus Wipperfürth behufs Reklamierung ihres Quittungsbuchs bis heute keine Meldung erfolgte, werden dieselben hierdurch dringend ersucht, sich mit dem Kassierer David Voß, Barmen, Herzogstraße 20, umgehend in Verbindung zu setzen.

Gelsenkirchen. Der Setzer Bernh. Wolter (Hauptbuchnummer 69029), geboren in Segenfelde, wird hiermit zum letztenmal aufgefordert, die vier restierenden Beiträge bis 30. Januar einzusenden, widrigenfalls in der nächsten Versammlung Ausschluß beantragt wird. Die Funktionäre werden gebeten, W. hierauf aufmerksam zu machen und event. Nachricht an Aug. Wurmes, Neustraße 16, gelangen zu lassen.

Remscheid. Der Drucker Karl Lang aus Frankfurt a. M. (Hauptbuchnummer 9532) wird aufgefordert, seinen Verpflichtungen der Bibliothek des Ortsvereins gegenüber nachzukommen.

Stettin. Der Drucker Paul Burisch aus Frankfurt a. O. wird ersucht, seine Adresse an A. Langer, Augustastraße 7 I. Sfl. III, einzusenden. Die Herren Verbandsfunktionäre werden gebeten, B. hierauf aufmerksam zu machen event. Mitteilung an vorstehende Adresse gelangen zu lassen.

Adressenveränderungen.

Brieg. Vorsitzender: Georg Scheibel, Wagnerstr. 14.

Burg b. M. (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: H. Kutschmann, Schulstraße 33 I; Kassierer: E. Börnicke, Kaiser-Friedrich-Straße 29 I.

Dortmund. (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Fritz Böhning, Münsterstraße 149; Kassierer: Paul Hartmann, Nordstraße 39.

Emden. Vorsitzender: Wilh. Moritz, Fletumer Str. 1a.

Frankfurt a. O. (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Paul Enderley, Bergstraße 65; Kassierer: Wilh. Hildebrandt, Sonnenburger Straße 10a.

Gevelsberg. Vorsitzender: Karl Westerhoff, Feverstraße 33½; Kassierer: Otto Lambrecht, Hagener Str. 36 II.

Hamburg-Altona. (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Fr. Storz, Hamburg 15, Gothenstr. 48, Hs. 2 II; Kassierer: L. Melzer, Hamburg-St. Pauli, Marktstr. 100 I.

Heidenheim a. Brz. Vorsitzender und Kassierer: Karl Brielmayer, Wilhelmstraße 19.

Neurode i. Schl. Vorsitzender: Max König, Unterm Kirchberg; Kassierer: Otto Scholz, Schuhmacherstr. 315.

Singen a. Hohentwiel. Vorsitzender: Albin Hilpert, Lindenstraße 13; Kassierer: August Pretzel, Hauptstraße.

Tuttlingen. Vorsitzender: Albert Buck, Olgastr. 73.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Darmstadt der Schweizerdegen Andreas Wambold, geb. in Pfungstadt 1886, ausgel. das. 1904; war schon Mitglied. — W. Knoblauch, Rhönring 59.

In Gerbstedt der Schweizerdegen Ernst Bieler, geb. in Belleben 1887, ausgel. in Gerbstedt 1905; war noch nicht Mitglied. — Gustav Nageli in Aschersleben, Wasserplan 4b.

In Metz der Schweizerdegen Albert Lenz, geb. in Pfaffenhofen (Oberbayern) 1869, ausgel. in München 1887; war schon Mitglied. — Rud. Bock, Mazellenstr. 37.

In Neustadt a. Hdt. der Setzer August Finklang, geb. in Hambach (Pfalz) 1891, ausgel. in Neustadt a. Hdt. 1908. — Gg. Rauschenbach, Ziegelgasse.

In Ohlau i. Schl. der Setzer Richard Wiesner, geb. in Peterswaldau (Kr. Reichenbach i. Schl.) 1888, ausgel. das. 1906; war schon Mitglied. — Adolf Müller in Neisse, Breslauer Straße 19.

In Solingen 1. der Drucker Nathanuel Kirschbaum, geb. in Höhscheid 1858, ausgel. in Solingen 1876; war schon Mitglied; die Setzer 2. Edmund Strunk, geb. in Solingen 1890, ausgel. das. 1909; war noch nicht Mitglied; 3. Wilh. Karch, geb. in Landsberg (Warthe) 1877, ausgel. das. 1895; war schon Mitglied. — Heinr. Marschall in Elberfeld, Humboldtstraße 53 II.

Arbeitslosenunterstützung.

Gelsenkirchen. Viatikum wird nur noch an Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigte ausgezahlt; es wird gebeten, dasselbe vormittags zu erheben.

Stralsund. Das Reisegeld für Durchreisende wird vom 1. Februar ab durch Kollegen Karl Eggert, Frankenstraße 42 I, nachmittags von 5—6 Uhr, ausgezahlt.

Versammlungskalender.

Barmen-Elberfeld. Maschinenmeistergeneralversammlung Samstag, den 30. Januar, abends 8½ Uhr, im Vereinslokale Hutkap, U.-Barmen, Haspelerstraße 50.

Groitzsch-Pegau. Versammlung Sonnabend, den 30. Januar, abends 8½ Uhr, im Vereinslokale Otto Köhler in Groitzsch.

Potsdam. Außerordentliche Bezirksversammlung am Sonntag, den 14. Februar, in Potsdam. Anträge sind bis 7. Februar an den Vorsitzenden einzureichen.

Monolinesetzer

findet dauernde Beschäftigung. Werte Off. unter Y. 448 Q. an **Haasenstein & Vogler**, Basel, erbeten. [142

Junger

Setzerstereotypeur

gesucht. **M. Oppenheimer.**
152] Papierwarenfabrik Butzbach.

Tüchtige Maschinenmeister

für Werk- u. Illustrationsdruck sofort gesucht. Werte Offerten mit Gehaltsansprüchen und Altersangabe erbittet [150
George Westermann, Braunschweig.

Gesucht

werden zu baldigem Eintritte zwei tüchtige

Komplettmaschinengießer

in dauernde Stellung. [155
Otto Weisert, Stuttgart.
Schriftgießerei und Messinglinienfabrik.

Ein mit den Leipziger Verhältnissen gut vertrauter, in allen Arbeiten tüchtiger, seit neun Jahren als erster in der Provinz tätiger **Maschinenmeister** sucht sich nach Leipzig in kleine Druckerei gelegentlich zu verändern, wo demselben Gelegenheit geboten ist, sich nach Einarbeitung mit einigen Mille zu beteiligen. Werte Offerten unter M. H. 106 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Junger, tüchtiger Maschinenmeister welcher im Akzidenz-, Werk- u. Plattendrucke firm ist, wünscht sich zum 1. Februar oder später zu verändern. Werte Offerten unter Z. W. 149 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Gelegenheitskauf!

Billigst abzugeben:

Internationaler graph. Musteraustausch (deutsche Ausgabe), Jahrg. 1889, 91—94, 1900; (englische Ausgabe), 89, 91—93, 95, 98. **Archiv für Buchdruckerkunst**, 85, 89—92, 98. **Typogr. Jahrbücher**, Jahrg. 86—94. **Freie Künste**, 80, 81, 86, 87, 88, 89, 90, 91. **Journal für Buchdruckerkunst**, 1890. **Die Reklame**, 92, 93. Sämtliche Werke sind eingebunden und in gutem Zustande. Werte Angebote unter Nr. 151 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Maschinensetzervereinigung im Gau Dresden.

Sonntag, den 31. Januar, vormittags 10½ Uhr: **Generalversammlung** im **Restaurant Adam**, Kaulbachstraße.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Anträge sind beim Vorsitzenden bis Freitag schriftlich einzureichen. — Abends 5½ Uhr im **„Kaulbachhof"**:

Stiftungsfest.

Zahlreiches Erscheinen erwartet **Der Vorstand.** [159

Um das lästige Abschmieren frischer Illustrationsdrucke

auf **einfachen Schnellpressen zu verhindern**, lese und beherzige man den instruktiven Aufsatz über dieses für jede Druckerei eminent wichtige Thema in der eben erschienenen Neujahrsnummer der **„Schweizer Graphischen Mitteilungen"** in St. Gallen. Außerdem bringt diese Nummer auf 21 Textseiten eine Fülle sachlicher Belehrung, Aufklärung und Anregung. 25 Musterblätter bieten gleichzeitig ein dankbares Vorlagenmaterial für Faktore, Setzer und Drucker, mit künstlerischer Ausführung paart sich sachliche Gediegenheit und nobler Geschmack. Das Abonnement auf diese allseitig als vorzüglich anerkannte Fachzeitschrift (jährlich 24 reichhaltige Hefte, Preis pro Halbjahr 4,50 Mk. franko) kann deshalb allen Kollegen bestens empfohlen werden.

Ohne Versuch können Sie es sich wirklich gar nicht denken, wie meine **Tafelkönigin** tatsächlich schmeckt! **Volle Garantie:** Kein Margarinegeschmack, sondern **hochfein milde und rein!** Wenn nicht gefällt, nehme jede Sendung nach fünf Tagen **unfrankiert** retour! — Nach dem Gesetze muß **Tafelkönigin** als Margarine verkauft werden! Größere Bezüge Rabattgewährung! **A. Knänsel**, Halle a. Saale.

Arbeitsuchende

sollten in ihrem eignen Interesse sofort beim nächsten Postamt auf den

Graphischen Arbeitsmarkt

der „Buchdrucker-Woche", Berlin SW 68, abonnieren. Derselbe erscheint Montags und Donnerstags nachmittags 3 Uhr und bringt alle bis 10 Uhr am selben Tag eingelaufenen offenen Stellen in der Druckindustrie. Bezugspreis 9 Pf. pro Monat. [1

Allen befreundeten und bekannten Kollegen beim Scheiden aus dem Junggesellenstand ein herzliches Lebewohl!

Frankfurt a. M. 23. Januar 1909. **Hugo Freudenthal**, Kunde a. D.

Adressen für Zusendungen

an den „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer":

für Artikel und allgemeine redaktionelle Angelegenheiten: Ludwig Rexhäuser;
„ Korrespondenzen, Ausland und Gewerkschaftliches: Willi Krahl;
„ Rundschau: Charles Schäffer;
„ Verbandsnachrichten, Inserate, Offerten, Postanweisungen usw.: Georg Löblich;
sämtlich in Leipzig, Salomonstraße 8.

Am 19. Januar verstarb hier unser werter Kollege, der Setzer

Otto Unger

aus Chemnitz an einem Nieren- und Herzleiden im Alter von 34 Jahren.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten! [153

Bezirksverein Glogau.

Am 21. Januar verstarb nach längerm Krankenlager in der Universitätsnervenklinik unser Mitglied, der Schriftsetzer

Franz Nagel

aus Porst bei Köthen im Alter von 35 Jahren.

Ein treues Andenken bewahrt ihm

157] **Der Ortsverein Halle a. S.**

Am 19. Januar verstarb nach langem Leiden an der Berufskrankheit unser lieber Kollege, der Setzer

Friedrich Gorenflo

im Alter von 43 Jahren.

Ein treues Andenken werden ihm bewahren

Karlsruhe i. B., 21. Januar 1909

Die Verbandsmitglieder der G. Braunschen Hofbuchdruckerei. [158

Richard Härtel, Leipzig-R.

(Inhaberin Klara verw. Härtel)
Kohlgartenstrasse 45
liefert franko

Werke und Musikalien aller Art zu Ladenpreisen.
Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.

Geschichte der Setzmaschine und ihre Entwickelung bis auf die heutige Zeit. Von Karl Herrmann. Mit vielen Illustr. 1,80 Mk (Die Systeme sämtlicher existierender Setzmaschinen und deren Technik.)

Der moderne Titelsatz und seine Entwicklung bis zur Gegenwart. 1 Mk.

Weiß, Blauer Montag oder: Die Kneipe zum verrosteten Löffel. Singspiel in einem Akte. (7 Personen, Schauplatz: Kneipe). 25 Pf.

Verleger: E. Döblin in Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: Charles Schäffer in Leipzig. — Druck von Radelli & Hille in Leipzig.